

HUGH ELTON, *Frontiers of the Roman Empire*. B.T. Batsford Ltd., London 1996. 150 Seiten, 17 Abbildungen, 4 Tafeln.

In den letzten Jahren hat sich verstärkt die Erkenntnis durchgesetzt, daß nicht nur das römische Militär die Grenzgebiete des Imperiums beeinflusst hat, sondern daß dort zusätzlich weitere Kräfte wirksam geworden sind. In dem kompendiumartig knapp gehaltenen Werk behandelt der Verf. unter diesen Aspekten die Grenze im gesamten römischen Imperium. Einleitend faßt er die verschiedenen Ansichten über die Wirkung der Grenze zusammen und beschreibt die Grenzformen, die es im Imperium Romanum gegeben hat (S.1 ff.). Dies wird im nächsten Kapitel (S.11 ff.) aus historischer Sicht von der ersten Provinzgründung in Sizilien an nochmals dargelegt.

Zu den in den Grenzgebieten wirksam werdenden Kräften gehören neben den militärischen vor allem politische, juristische, wirtschaftliche und geistige Einflüsse. In den folgenden vier Kapiteln diskutiert der Verf. sehr knapp jeweils einen dieser Teilbereiche, bevor er dann die Ergebnisse an Einzelbeispielen zusammenfaßt.

Politische Einflußnahme erfolgte in den Regionen, die von befreundeten Königen regiert wurden (S.29 ff.). Ihnen oblagen die Aufgaben der sonst von Rom aus geleiteten Provinzverwaltung. Erstaunlich gering bleibt der Unterschied, der sich im Verhalten Roms gegenüber Barbaren bzw. verbündeten Staaten erkennen läßt. Ethnische Kräfte, die auf politische Ereignisse unterschiedlich reagieren, werden im 4. Kapitel anhand des Civilis-Aufstandes beschrieben (S.41 ff.). Natürlich spielen die vom Militär ausgehenden Einflüsse in der Grenzregion eine wichtige Rolle (S.59 ff.). Neben den technischen und verwaltungsmäßigen Aufgaben wie Bauarbeiten oder Polizeiaufsicht bedeutet das Versorgen einer großen Anzahl von Soldaten für jede Provinz aber auch eine zusätzliche Belastung. Diese in einzelnen Regionen schon intensiver untersuchte Frage wird etwas ausführlicher dargelegt (S.66 ff.).

Den verschiedenen Aspekten des Handels geht der Verf. im 6. Kapitel nach (S.77 ff.). Die Versorgung der Armee durch Einzelhändler (S.81 ff.), der Import von Gütern in das Römische Reich (S.87 ff.) sowie der Export römischer Waren werden vor allem für den Osten des Reiches aufgezeigt und am Beispiel von Palmyra zusammengefaßt (S.90 ff.). Das letzte Kapitel handelt von kulturgeschichtlichen Beziehungen. An verschiedenen Religionsgemeinschaften werden exemplarisch die Kontakte dargelegt, die über Provinzgrenzen hinweg bestanden haben.

Eine Zusammenfassung (S.111 ff.), die Übersetzung des Papyrus Stobi (S.115 f.), Abkürzungen (S.117 f.), Anmerkungen (S.119 ff.) und ein Literaturverzeichnis (S.138 ff.) findet der Leser am Schluß des Buches.

Trotz guter Ansätze bleiben die einzelnen Kapitel wegen ihrer Kürze problematisch. So werden z. B. die bis heute noch nicht ausdiskutierten Probleme bei der Frage des Legionsterritoriums vollständig ausgeklammert (S.67 ff.). Ebenso fragwürdig ist der Vergleich sehr unterschiedlicher Provinzen im Osten und Westen des Römischen Reiches sowie die starke Verkürzung historischer Abläufe, die sich mehrfach

findet. Man kann die Verhältnisse im Osten des Imperium Romanum, wo die Einheiten in Städten stationiert waren, kaum mit denen im Westen des Reiches vergleichen, so daß sich das vom Verf. zitierte Beispiel von Dura-Europos im 4. Kapitel nicht verallgemeinern läßt (S. 74 ff.). Auch hat Palmyra seine Machtposition nicht erst nach der Eroberung durch die Römer verloren (S. 88). Der Grund für den sich allerdings nicht gleich auswirkenden wirtschaftlichen Rückgang der Stadt liegt vielmehr im Verlust der Hafenstadt Spasinou Charax an das Sassanidenreich 227 n. Chr. An diesen wenigen Beispielen zeigt sich sehr deutlich die Gefahr, die sich bei jeder verkürzenden Darstellung ergibt.

Das Buch des Verf. geht sehr richtig von der Erkenntnis aus, daß bei der Beurteilung der keineswegs starren, linearen römischen Grenzen stärker als bisher die verschiedensten Faktoren mitberücksichtigt werden müssen. Um zu gesicherten Aussagen zu kommen, sind jedoch für die einzelnen Epochen sehr detaillierte Untersuchungen kleinerer Regionen in unterschiedlichen Zeiten notwendig, die erst anschließend miteinander verglichen werden können. Die summarische Übersicht in dem Buch kann deshalb nicht zufriedenstellen.

Trotz der aufgezeigten Mängel regt das Werk an, sich intensiver mit den nur angerissenen, aber nicht aufgearbeiteten Einzelfragen auseinanderzusetzen.

Wiesbaden

Margot Klee